

Motivationsschreiben

Am Anfang meines politischen Engagements stand eine Wut gegen die menschenverachtenden Hetzkampagne Ende der 90er Jahre. Seitdem engagiere ich mich für mehr Toleranz und Verständnis, zu Beginn bei Integrationsprojekten für Secondos und Secondos, kurz danach aber auch für die SP. Im Kanton Luzern ist dies kein einfaches Unterfangen, aber ein umso leidenschaftlicheres.

Immer, wenn meine MitstreiterInnen und ich Niederlagen erlitten erinnerte ich mich an den legendären Satz des grossen Dichters, Denkers und unseres Genossen Max Frisch: »Nur jetzt die Wut nicht verlieren«. Und an eine alte Weisheit, die in der Arbeiterbewegung wurzelt: «Wer kämpft, kann verlieren – wer nicht kämpft, hat schon verloren.»

Als in mir die Einsicht reifte, dass unsere direkte Demokratie weitere und vor allem wirkungsvollere Einflussmöglichkeiten bietet als «bloss» projektbezogene Engagements, entschloss ich mich 2004, der SP Stadt Luzern beizutreten und für das Stadtparlament zu kandidieren. Auf Anhieb schaffte ich die Wahl mit dem zweitbesten Resultat aller 48 Gewählten.

Auf zwei gelungene Vorstösse aus dieser Zeit bin ich besonders stolz. Einen bezüglich des Frühkindergartens: Kinder im Alter von vier Jahren dürfen in der Stadt Luzern bereits den Kindergarten besuchen. Viele Kinder, vor allem aus sozialbenachteiligten Familien, profitieren heute von diesem Angebot. Ein anderer Vorstoss erreichte einen markanten Ausbau der Jugendarbeit.

Trotz vielen unangenehmen Erfahrungen – eben: «nur jetzt die Wut nicht verlieren» – lernte ich auch viele Menschen kennen, die sich für eine soziale, ökologische und weltoffene Schweiz einsetzen. Dies ist für mich eine grosse Motivation mich noch stärker für unsere Partei zu engagieren.

Neben meiner Arbeit in der Sozial- und Gesundheitspolitik, blieb der Kampf gegen jede Form von Diskriminierung eines meiner Anliegen. Vor vier Jahren setzte ich mich im Kantonsparlament erfolgreich für griffige Massnahmen gegen Zwangsehen ein. Ebenso erreichte ich eine Mehrheit mit einem Vorstoss für ein Verbot der Zulassungsverweigerung von Clubs gegenüber «anders aussehenden» Menschen.

Ich bin überzeugt, dass ich mich in der Geschäftsleitung der SP mit meinem migrationspolitischen Hintergrund, als Vater, mit meinen beruflichen Erfahrungen im Gesundheitswesen und meinem politischen Engagements in der Partei, im vpod und in den Parlamenten der Stadt und des Kantons Luzern wertvoll einbringen kann. Ich würde mich sehr freuen über euer Vertrauen.